

Gemeinsam in eine gute Zukunft

Liechtenstein mag zwar klein sein aber es steht nicht am Rand. Das Land ist mittendrin – sei es wenn Hochs und Tiefs in Wetter oder Wirtschaft herrschen, oder Europapolitik und neue Megatrends das Leben regulieren.

Von Shusha Maier

Was wird Menschen besonders wichtig sein, worauf steuert die Gesellschaft zu; morgen, übermorgen oder erst in 50 Jahren? Die Megatrends der Zukunft waren Gesprächsthema beim gestrigen VU-Neujahrstreffen.

Bildung, Mehrgenerationenfamilie, Mobilität, Integration und Chancengleichheit, soziales Miteinander, Wirtschaft und Beschäftigung sowie die Umwelt – diese sieben Themen, um nicht zu sagen Problemfelder, sieht Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher als die Megatrends für Liechtenstein. «Sie stellen grosse Anforderungen an die Politik von morgen und wir können und müssen sie gemeinsam angehen», sagte der Wirtschafts-, Justiz- und Sportminister in seinem Referat «Megatrends aus Liechtensteiner Sicht».

Und damit dies möglichst rasch geschehen kann, nahm Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher das Neujahrstreffen zum Anlass, sogleich zu Themen-Veranstaltungen im Lauf des Jahres einzuladen, die allesamt diese sieben liechtensteinischen Megatrends aufnehmen. «Die VU als Volkspartei lädt damit alle Einwohnerinnen und Einwohner ein, sich aktiv mit der Zukunft und den Perspektiven unseres Landes auseinanderzusetzen und so Brücken zu bauen. Die Zukunft soll gemeinsam erarbeitet und gestaltet werden, es soll mitgedacht, mitgedacht und mitentschieden werden. Es soll die Herausforderung, die bunte und heterogene Vielfalt des Lebens, aktiv in die politische Landschaft einzubetten, gemeinsam angegangen werden», formulierte Klaus Tschüscher seine Vorfreude auf viele anregende Gespräche und Kontakte.

Eindimensionalität ist passé

Als einen Trend, der nicht erst übermorgen zu spüren sein wird, sondern schon heute gelte, nannte Klaus Tschüscher eine Politik, die zu den Menschen passt und das weit mehr, als es bis anhin der Fall gewesen sei. «Denn so wie standardisierte Lebensläufe bald Museumsstücke sein werden, werden es auch eindimensionale politische Lösungsansätze sein», präziserte er.

Was Zukunft auf liechtensteinisch für Klaus Tschüscher heisst, illustrierte er mit einem Kaleidoskop verschiedener Lebensrealitäten, die, Mosaiksteinchen gleich, eine für jeden – vom Schüler bis zur Pensionistin – gleichermaßen erstrebenswerte Existenz sichern. Als deren zentrales Element

sieht Regierungschef Klaus Tschüscher die Bildung: «Bildung sichert unsere Zukunft», machte er die Abhängigkeit Liechtensteins von dieser wichtigsten aller Ressourcen deutlich. Schon heute sei der Umbau der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft zu einer Wissensgesellschaft allenthalben zu spüren, eine Entwicklung, der raschestmöglich Rechnung zu tragen sei, sagte Klaus Tschüscher. Die Schulen des Landes hätten zwar bereits einen hohen Standard, dennoch müsse darauf geachtet werden, sie auch den künftigen Bedürfnissen anzupassen. Klaus Tschüscher wies daher auf die Dringlichkeit hin, «der von Bildungsminister Hugo Quaderer bereits angestossenen Bildungsreform ohne Wenn und Aber so schnell wie möglich zum Durchbruch zu verhelfen.» Das würde einen kräftigen und stabilen Grundstein für die Zukunft der Jugend wie auch der des Landes garantieren.

Mehr Kinder braucht das Land

Allerdings müsse zuvor für Jugend in ausreichender Anzahl gesorgt werden – und da will Klaus Tschüscher durchaus auch den Staat in die Pflicht nehmen, denn: «Dass heute weniger Kinder geboren werden, ist – so meine Überzeugung – kein Ausdruck fehlender Solidarität oder fehlenden Verantwortungsbewusstseins. Sondern es sind – nebst persönlichen Gründen, die Achtung und Respekt verdienen – die nicht optimalen Rahmenbedingungen, die mit dafür sorgen, dass der durchaus vorhandene Wunsch nach einer eigenen Familie häufig nicht umgesetzt wird.»

Aufgabe der Politik sei es daher, den vielfältigen Familienformen im Land mehr Zeit und noch bessere Strukturen zur Verfügung zu stellen und dadurch jungen Menschen Mut zur Familie zu machen. «Wir – Politik und Wirtschaft – müssen kinderfreundlichere und familiengerechtere Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen», sagte Klaus Tschüscher. Vor allem aber müssten den Frauen mehr Möglichkeiten geboten werden, Kinder und Beruf besser vereinbaren zu können – dann müssten sie sich nicht für oder gegen das Eine entscheiden, sondern könnten beides – Berufslaufbahn und Mutterschaft miteinander vereinbaren.

Eigene Grundwerte hochhalten

Doch auch wenn Liechtenstein seine Geburtenrate wieder steigern können; es wird dennoch ein Zuwandererland bleiben. Die Migranten zu integrieren und ihnen die gleichen Chancen zu bieten wie den hier Geborenen, gehöre ebenfalls zu den grossen Aufgaben der Zukunft: Zu einem friedlichen, gedeihlichen Zusammenleben gehöre in erster Linie «ein aufrichtiger, in Offenheit, Toleranz und gegenseitigem Respekt geführter Dialog, ein Dialog, der unverhandelbar nach unseren Grundwerten, im Rahmen unserer Rechtsordnung und nach



Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher: «Eine Politik, die auf künftige Generationen gerichtet ist, muss sich dazu bekennen, als Fundament auf die Selbstverantwortung, die Zivilcourage und die Freiheiten seiner Bürgerinnen und Bürger aufzubauen.»

Bilder Daniel Ospelt

unsere Traditionen geführt wird.» Dass es in Liechtenstein sehr wohl gelingt, schnell und unbürokratisch so genannte Randgruppen in die Mitte zu nehmen und so zu integrieren, habe im vergangenen Jahr das Projekt «Chance Liechtenstein» gezeigt. «82 arbeitslose Jugendliche – viele davon mit Migrationshintergrund – haben sich gemeinsam mit uns verpflichtet, sich einem sechstägigen Qualifizierungsprogramm zu unterziehen», erinnerte Klaus Tschüscher an das Projekt. «Wir haben diese Jugendlichen erheblich gefördert und gleichzeitig gefördert. Wir haben ihnen eine Chance gegeben. Zum Abschluss des Projekts konnten diese Jugendlichen ihren zukünftigen Arbeitgeber treffen – und über 100 Arbeitgeber trafen auf ihre künftigen Hoffnungsträger. Für mehr als 40 Jugendliche hat sich die Hoffnung erfüllt, sie haben bereits eine Arbeitsstelle gefunden. Ein kleiner Schritt, ein kleines Zeichen erfolgreicher Integration.»

Die Solidargemeinschaft pflegen

«In Liechtenstein darf niemand vergessen werden, auch in Zukunft nicht», lautet Klaus Tschüschers

liechtensteinische Antwort auf den globalen Trend Individualismus. Das soziale Miteinander soll auch künftig den grossen Stellenwert einnehmen, den es hierzulande schon seit jeher hatte. Davon würden auch die gut ausgebauten sozialen Netze der Sozialwerke und des Gesundheitswesens zeugen, die allesamt noch gut abgesichert seien. Damit das auch noch lange so bleibt, sei aber eine starke Wirtschaft mit innovativen Ideen nötig, und eine starke Wirtschaft brauche einen verlässlichen Staat.

«Unser Bemühen muss deshalb gezielt auf die Erhaltung der Standortqualität und Wettbewerbsfähigkeit unserer diversifizierten Wirtschaft gerichtet sein. Wir müssen also für all diejenigen ein verlässlicher Partner sein, die Interesse daran haben, Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen. Und wir müssen denjenigen helfen, die Arbeit suchen und die es besonders schwer haben, wieder Arbeit zu finden. Denn Arbeit schafft Existenz und gibt Selbstwertgefühl. Deshalb müssen wir unseren Unternehmen optimale Grundlagen bieten, damit sie auch in Zukunft viele attraktive Ausbildungs- und Arbeits-

plätze für unsere Bevölkerung und die Bevölkerung der Region anbieten können.»

Neue Geschäftsfelder konnten Dank der guten Standortbedingungen erschlossen werden und in konsequenter Arbeit mit verschiedenen Massnahmen und Projekten sei es gelungen, die Arbeitslosenzahl in den vergangenen Jahren von 780 auf 450 Personen zu reduzieren. «Diesen Weg der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Anpassung der Strukturen werden wir entschieden fortsetzen», versprach Klaus Tschüscher. «Ich denke hier beispielsweise an die Umsetzung der von uns erarbeiteten Stiftungsrechtsreform, an ein attraktives Steuersystem, an den Bedarf an Talenten, an Fach- und Führungskräfte vor allem im technischen Bereich sowie die Etablierung des Landes als Forschungs- und Wissenschaftsstandort.»

Grosse Pläne, die aber allesamt nicht auf Kosten der Umwelt umgesetzt werden dürften, denn «nur unter Berücksichtigung dieser Ressource ist es möglich, eine langfristig lebenswerte Zukunft zu schaffen und gleichzeitig Wohlstand zu erhalten.» Als konkrete Massnahmen, die Ressource Umwelt zu schützen, nannte Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher die Klimaschutzstrategie und das neue Energieeffizienzgesetz, das Mitte 2008 in Kraft treten soll.

Zukunft braucht Herkunft

Über all dem Neuen, den Neuerungen soll aber auch das Alte, das Tradierte nicht vernachlässigt oder gar vergessen werden. «Denn es ist unser Wertefundament und es sind die über Generationen gelebten Traditionen und Errungenschaften, welche uns erst die Kraft geben, die Megatrends auf unser Land umzumünzen, in unser Leben einfließen zu lassen.»

Viele Trends seien begrüssenswert, findet Klaus Tschüscher, es sei auch angeraten, vielen zu folgen. Einem Trend wolle er aber nicht nachgeben: Dem zum allumfassenden Regulierungsstaat. Weil gerade dieser Trend nicht den Bedürfnissen der hiesigen Menschen entspricht, werde sich Klaus Tschüscher auch weiterhin mit aller Kraft dagegen zur Wehr setzen, dass er sich ungehindert fortsetzt oder sich gar zum politischen Megatrend des Lands entwickelt.

«Eine Politik, die auf künftige Generationen gerichtet ist, muss sich dazu bekennen, als Fundament auf die Selbstverantwortung, die Zivilcourage und die Freiheiten seiner Bürgerinnen und Bürger aufzubauen.» Und genau in diesem Sinne rief Klaus Tschüscher auch die gesamte Bevölkerung auf, mitzudenken, mitzuarbeiten und mitzuentscheiden für eine gedeihliche, sichere und gute Zukunft des Landes, denn weitaus entscheidender als wer etwas sagt, sei was gesagt und damit angeregt werde.



In angeregtem Gespräch vor Beginn des Neujahrstreffens: Olaf Walser und Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher (v. l.).



Das VU-Neujahrstreffen wurde durch beeindruckende Musikeinlagen umrahmt: Andreas Domjanic (Klavier) und Sarah Domjanic (Geige).